Hom.
12a

4 ft

Hom. 12

~~Alse.~~

Ex Conventus Saxensis

Aller Freud / und Frid / Frid und Freud /

Sowohl bey denen Lebendigen / als Abgestorbenen ist Ursach

MARIA,

Wohin schon långst gezihlt

AUGUSTINUS

Der Grosse Kirchen-Lehrer mit seinem Gebett / *Serm: de Assumpt: Virg:*

Succurre miseris, juva pusillanimes, refove flebiles, ora pro populo, &c.

Heilige Maria / komme zu hilff den Armseeligen / stårcke die Kleinmůtige / erquicke die Betrangte / bitte für das Volck.

In Druck geben

Durch P. ABRAHAM â S. CLARA, Augustiner Barfüsser Ordens Definitorem Provinciæ und Kayserl. Prediger.

Cum Licentia Superiorum.

Gedruckt zu Wienn / bey Johann Georg Schlegel / Anno 1698.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden
Dem
Hochwürdigsten / Hochgebohrnen
Herrn / Herrn
ERNESTO,
Deß Heil. Römis: Reichs Fürsten
und Bischoffen zu Wienn / Graffen
Trautsohn zu Falckenstein / rc. Herrn der
Herrschafft Mastray / Kaia / Laa / Neu-
schloß und zu S. Hippolitum, &c. &c.
Einer Hochlöbl. Todten-Bruderschafft
Wohl-Erkiesten
PRÆFECTO.
Ihro Hochgräffl. Excellentz /
Dem
Hoch-und Wohlgebohrnen Herrn /
Herrn
JULIO FRIDERICO,
Deß Heil. Römis. Reichs Graffen
BUCCELLENI, Freyherrn von Rei-
chenberg / Herrn der Herrschafften Weydagg /
Sava / und Cärnabrunn / der Röm. Kayserl.
Majestät würcklichen Camerern / und geheimen
Rath / Hoff-Cantzlern / rc. rc.
Einer Hochlöbl. Todten-Bruderschafft
Vice-PRÆFECTO.

ASSISTENTIBUS.

Ihro Gnaden
Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn ADAMO ANTONIO
Grundemann von Falckenberg / ꝛc.

Ihro Hochgräffl. Gnaden
Dem Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn FERDINANDO
Graffen und Herrn von Scherffenberg / ꝛc.

CONSULTORIBUS.

Ihro Hoch-Gräfflichen Gnaden
Dem Hoch- und Wohl-gebohrnen Herrn
Herrn JOANNI VOLCKHARDO,
Deß Heil. Röm. Reichs Graffen
von CONZIN, &c.

Ihro Gnaden dem Hoch-Edlgebohrnen Herrn / Herrn ERNESTO
CONSTANTINO Grundemann
von Falckenberg / ꝛc.

Ihro Gnaden dem Hoch- und wohlgebohrnen Herrn / Herrn NICOLAO
GUILIELMO Böckers / Freyherrn von Wallhorn / der Röm. Kayserl. Majestät
Leib-Medico, &c.

Ihro

Jhro Gnaden / dem Wohl Edelgebohrnen Herrn Joanni Ignatio Albrecht von Albrechtsburg / der Röm. Kayserl. Majest. geheimen Referendario, &c.

Jhro Gnaden / dem Hoch-Edelgebohrnen Reichs Ritter / und Herrn / Herrn Christophoro Ignatio Edlen Herrn von Quarient und Rall / rc. der Röm. Kays. Majest. Hoff-Kriegs-Rath / und Kayserl. Abgesandten an Moscowitischen Hoff / rc.

Jhro Gnaden dem Wohl-Edelgebohrnen / und hochgelehrten Herrn Joañi Baptistæ Podesta, deß Heiligen Grabs Christi / und der Orientalischen Sprachen Secretario, &c.

Dem Wohl-Edel-gestrengen Herrn Nicolao Hanner / der Röm: Kayserl. Majestät Fürbieter und Pottenmaister / der N. Oe. Lands-Rechten / rc und gedachter Hochlöbl. Bruderschafft Con. & Provisori.

Dem Wohl-Edel Gestrengen und Hochgelehrten Herrn Joanni Gabrieli Gallermayr Philosophiæ & Medicinæ Doctori, &c.

Dem Wohl-Edel und Gestrengen Herrn Joanni Michaëli Eineder / der Röm: Kayserl. Majestät Hoff-Bauschreibern.

Dem Wohl-Ehrwürdigen in Gott Geistlichen P. Anselmo â S. Christophoro Priori allhier / und einer Hochlöbl. Todten-Bruderschafft Geistlichen Vattern.

Dem Wohl-Edel-gestrengen Herrn Joanni Christophoro Dittel von Dittenberg / der Röm. Kays. Majestät Reichs-Hoff-Cantzley verwandten / und gedachter Hochlöbl. Todten-Bruderschafft Schatzmaistern.

Dem Edel- und Gestrengen Herrn Joanni Seltenreich / Kayserl. Stadt- und Landgerichts Beysitzern / auch hochgedachter Bruderschafft Procuratori.

Wie auch allen Einverleibten respective Herren Brüdern / Frauen / und Jungfrauen Schwestern der Hochlöbl. Todten-Bruderschafft bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Augustineren Barfüssern allhier offerirt zu einem Glückseeligen Frid- und Freudenreichen Neuen Jahr.

Von dero Capell-Diener

Georg Augustin Widtman.

Causa nostræ Lætitiæ.

Du Ursach unser Freud.

Litan. Loret.

WJe der starcke und behertzte Kriegs-Fürst Phinees die Madianiter, *Num.* 13. auff das Haubt geschlagen / da hat es gehaissen Victoria! Jo triumpha!

Wie der tapffere Judas Machabæus *1. Mach. c.* 3. den Antiochum völlig überwunden / da hat es gehaissen / Victoria! Jo triumpha!

Wie der König Asa den Mohren-König Zaram, *Paralip.* 14. sambt dem gantzen Kriegs-Heer Heldenmütig überwunden / da hat es gehaissen / Victoria! Jo triumpha!

Wie der Josophat die Syrier und Moabiter, *Paralip.* 20. Theils geschlagen / Theils in die Flucht gejagt / da hat es gehaissen / Victoria! Jo triumpha!

Wie der Jephte mit denen Ammonitern getroffen / *Jud.* 11. und also Mannhafft / und

nahmhafft gefochten / daß selbige maistens alle müsten in das Graß beissen / da hat es gehais- sen / Victoria! Jo triumpha!

Wie der Abraham mit weniger Mannschafft ein gantze Armee / *Genes. 14.* so von fünff König geführt worden / überwunden / da hat es ge- haissen / Victoria! Jo triumpha!

Wie der Josue den König der Cananeer / *Josue c. 11.* den König der Amoreer / den König der Heteer / den König der Pheretzeer / den König der Jebusseer / den König der Heveer überwunden / da hat es gehaissen / Victoria! Jo triumpha!

Wie dises 1697. Jahr die Kayserliche Waf- fen den 11. Septembris in Ungarn bey der Theiß ein fast nie erhörten Sieg erhalten / wider den Erbfeind / da haist es nit allein allhier zu Wienn / sonder in der maisteu Christenheit / Victoria! Jo triumpha!

Ein Weil seynd wir gewest / wie ein wan- ckendes Schiffel unter den trüben Meer- Wel- len / voller Zweiffel; ein Weil seynd wir gewest / wie ein verwittibtes Turtel-Täubl in der Wü- sten / voller seufftzer; ein Weil seynd wir gewest / wie ein verfolgter Hirsch in der Jagt / voller Forcht; ein Weil seynd wir gewest / wie die Glocken am Charfreytag / gantz still / und klein- laut: gäch kombt uns die Glückseelige Zeitung / daß wir zu Zenta dem Feind die Zähnd gezeigt / und herrzlich Victorisiert, welches dann ein all- gemei-

gemeine Freud verursacht / daß Männiglich auffgeschryen / VIctoria ! Jo triumpha ! Aber wer ist Ursach diser Freud ? causa nostræ lætitiæ, nach GOtt ist Ursach unserer Freud / Maria / die weinende Mutter zu Petsch ist Ursach / daß wir anjetzo lachen.

Vil / ja die maisten Menschen haben ein Natur und Aigenschafft wie der Schneck / alle andere Thier haben ein Stimm / ja die allerkleinesten Mucken und Gelsen surren und sumpsen / aber der ScKneck last sich nie hören / sonder ist allzeit still. Diser schmutzige Fantast marschirt durch Stauden und Hecken / durch Graß und Gemieß / bey Zäunnen und alten Gemäuer / aber nie / nie last er sich hören ; diser ohnsaubere Gast tragt sein Hauß auff dem Puckel / wie ein Raisender seinen Rantzen / kriecht hin und her / verspiegelt mit seinem garstigen Firneiß die Blumen und Kräuter / und alles Garten Gewächs / aber nie / nie last er sich hören : diser wilde Hörnertrager bringt offt ein Monath zu / biß er auff einen Baum hinauff klettert / und sich also frewillig an Galgen hengt / aber nie / nie last er sich hören : ausser man legt ihn auff einen Rost / worunter glüende Kohlen / da / da / wann er die Hitz empfindt / da fangt er an von freyen Stucken zu pfeiffen / zu singen / zu pfuppitzen / bang bring ihn zum G'sang.

Wir Menschen seynd nit vil anderst beschaffen / so lang es uns wohl gehet / so lang wir

gesund seyn / reich seyn / ruhig seyn / glückseelig seyn / da schweigen wir gar offt still / schreyen nit vil zu GOtt / aber wann uns der Allerhöchste auff den Rost legt / wann Er uns mit Pest / Krieg / Hunger und anderen Plagen heimbsucht / da lassen wir uns erst hören / da erheben wir unsere Stimm / da fangen wir an zu betten / da haist es in die tribulationis meæ clamavi ad te Domine. Also ist es auch geschehen dises 1697. Jahr nach dem wir glaubwürdig vernohmen / das verwichenen Jahr im November das Wunder-Bild MARIÆ zu Petsch in Ungarn häuffige Zäher vergossen / da hat man leicht vermuthen / ja schliessen können / daß wir ein grosses Unheyl / und ein sondere Verhängnuß zu gewarten haben / zumahlen dergleichen Zaichen meistens gar gewisse Vorbotten seynd eines folgenden Ubels; man waiß / wie die Bildnuß unsers H. Nicolai de Tolentino geweinet / daß solches bedeut hat den Todtfall deß Pabstens Eugenii IV. welcher ihn unter die Zahl der Heiligen gesetzet. Ja es haben sich schon bey Frühling- und Sommers-Zeit solche Gefahren von allen Seiten blicken lassen / daß wir ohnschwer auß einer solchen Vigil kondten abnehmen / was für ein Fest darauff erfolgen werde / solches alles hat uns billich gezogen zu dem Gebett / wie bald nun gedachtes Wunder-Bild nacher Wienn überbracht worden / da ist alsobald ein unglaublicher Eyfer unter

Jeder-

Jedermann entstanden / die Wienner seynd fast gantz Kindisch worden / dann wann die Kinder etwas sehen / was sie schröcket / da lauffen sie nach der Mutter Schoß / und schreyen / aber dises unser Schreyen / Betten / und Singen bey der Mutter GOttes hat uns geholffen / hat uns Victori, Sieg / und folgsam die gröste Freud gebracht / dahero Ursach diser unserer Freud MARIA / causa nostræ lætitiæ, dann sie hat uns mit ihrer Vorbitt bey ihren Göttlichen Sohn alles dises erworben.

Auff das eins folgt das zwey / auff das zwey folgt das drey / auff das drey folgt das viere / auff das viere folgt das fünffe / auff das fünffe folgt das sechse / auff das sechse folgt das sibene / auff das siben folgt das achte / / auff das achte folgt das neune / auff das Neune folgt das Zehne.

Das erste Monath im Jahr ist der Januarius, das anderte der Februarius, das dritte der Mertzen / das vierdte der April / das fünffte der May / das sechste der Junii / das sibende der Julii / das achte der August / das Neunte der September.

Anno 1683. ist der Erbfeind mit Beyhilff der Allirten von Wienn hinweck geschlagen worden / in was für einem Monath? im September / im Neunten.

Anno 1686. gehet die Stadt Ofen mit stürmender Hand an uns über / in Gegenwarth der

gantzen Türckischen Armee / in was für einem Monath? im September / im Neunten.

Anno 1687. verlassen auß Forcht die Türcken die Vestung Esseck / in was für einem Monath? im September / im Neunten.

Anno 1688. schlagt Marggraff Ludwig von Baaden mit 3000. Teutschen / fünffzehen tausend Türcken / in was für einem Monath? im September / im Neunten.

Anno 1688. wird die grosse Vestung Kriechischweissenburg mit sturmender Hand erobert / in was für einem Monath? im September / im Neunten.

Anno 1697. erhalten wir eine fast niemahl erhörte Victori bey Zenta in Ungarn / durch Commando deß Hertzogens Eugenii auß Savoyen / aber wann? in was für einem Monath? im September / im Neunten. Nun auff dises Neune muß folgen das Zehne / was aber für ein Zehne? der Mensch hat zehen Finger in beeden Händen / dise heben wir vor lauter Jubel und Dancksagen in die Höhe / in dem Deo gratias seynd zehen Buchstaben / dise widerholen wir tausend und tausend mahl / dancken GOtt / unserer Schutzreichen Mutter Mariæ / Causa nostræ lætitiæ, dann dise / dise ist Ursach so grosser Freud.

Joannes Comnenus Orientalischer Kayser / nach dem Er sehr herrliche Victorien erhalten wider die Tartarn und Scitier / und zwar alle

dise

dise Victorien durch Vorbitt Mariæ / die Er und die Seinige eyffrigst angeruffen / ist gantz triumphierlich nacher Constantinopel eingezogen / der Triumph aber ist nit seine Majestät / sonder die Himmels-Königin angangen / dann Er liesse einen Wagen von Silber und Gold verfertigen / auch mit Kostbaren Edlgesteinen versetzen / alle Gassen / Palläst / und Häuser waren mit Purpur und Gold unterspickten Tapetzereyen bedeckt / der Triumph-Wagen wurde von 4. Pferdten gezogen / die da weisser / dann der Schnee / der Kayser aber stige auff den Wagen nit / sonder Er setzte hinauff die Bildnuß der Mutter GOttes / und Er folgte zu Fuß sambt den Seinigen / hupffte fast vor Freuden / und thäte solcher Gestalten alle seine Sieg und Victori, nach GOtt / der Schutzreichen Mutter GOttes zuschreiben / wie es bezeugt Nicetas Choniates,

Was dazumahl in der Kayserlichen Residentz Stadt Constantinopel geschehen / das geschicht dermahl gantz lobwürdig und billich in der Kayserlichen Residentz Stadt Wienn / allwo wir allen Sieg / absonderlich dise neuliche preyßwürdigste Victori der Mutter GOttes zuschreyen / und zuschreiben / dann vermittelst Ihrer hat uns der Allerhöchste also gesegnet.

Nit weith von der Stadt Jerusalem ist ein grosses Thal / *Paralip. 2. c. 20.* welches auff den heutigen Tag noch den Namen hat / Vallis benedictio-

nedictionis, das Lob-Thal / die Ursach ist dise; nach deme der frome Josophat wider die Ammoniter und Moabiter ein herzliche Victori erhalten / da hat Er alle die Seinige in besagtes Thal versamblet / alldorten dem Allmächtigen wegen solcher Victori gedanckt / Ihn gelobt und gebenedeyt / worvon dises Orth das Lob-Thal ist genent worden.

Es wollen sonst Chrysostomus, Paschasius, Theophilactus, sambt anderen Lehrern die Stätt nicht recht loben / schliessen es auß jenem Evangelischen Text / allwo der König sehr vil Gäst eingeladen / die aber bey der Mahlzeit nit erschinen / dahero Er seinen Bedienten anbefohlen / sie sollen hinauß gehen / und ausser der Stadt / weil dises vornehme Panget ist angestelt worden / Gäst einladen / Ite ad exitus viarum: *Matth. 22.* gehet hin auff die Landstrassen / wo sich die Weeg schaiden / dorth ladet ein / wen ihr findet / etc. weil dises Hochzeit-Mahl soll bedeut haben die ewige Freud / als seynd die Stadt-Leuth sehr rare Gäst darbey: Wann dise Lehrer etliche Monath wären zu Wienn gewest / bin versichert / daß sie weith lobwürdiger wurden von einer Stadt schreiben. Den grossen Patriarchen Abraham hat GOtt den Namen verändert / der vorhero Abram genent ware / dem Paulo hat Christus der HErr den Namen verändert / welcher vorhero Saulus gehaissen / dem Petro hat der Heyland

land den Namen verändert / der vorhero Simon benambſet ware / alſo kondte man auch dermahl der Wiennſtadt den Namen veränderen / und ſie nit mehr Wiennſtadt / ſonder Lob-Stadt / und Danck-Stadt haiſſen / dann alles Gehen / alles Betten / alles Singen / alles Schreyen von einer Kirchen zu der anderen iſt nichts anderſt / als GOtt loben und dancken umb die groſſe Victori, die Er uns gegeben / in Anſehung ſeiner wertheſten Mutter Mariæ / Cauſa noſtræ lætitiæ, dann ſie iſt Urſach unſerer Freud. Alſo nur forth ihr Engel / und nennet die Mutter GOttes ein glorreiche Mutter / wir folgen Euch nach; nur forth Ihr Ertz-Engel / und nennt die Mutter GOttes ein Freudenreiche Mutter / wir folgen Euch nach; nur forth Ihr Cherubin, und nennt die Mutter GOttes ein Liebreiche Mutter / wir folgen Euch nach; nur forth Ihr Seraphin, und nennt die Mutter GOttes ein Gnadenreiche Mutter / wir folgen Euch nach / aber wir nennen Sie noch hinzu eine Sigreiche Mutter / Victoria! Jo triumpha!

Nachdeme Samſon / diſer ſtarcke Held tauſend Philiſteer erlegt / und zwar mit keinem Säbel / mit keinem Spieß / mit keinem Degen / mit keinem Geſchůtz / ſonder mit einem dürren Eſels Künpacken / der Kühne Mann mit einem Künpacken! alsdann hat Er ſich in etwas übernohmen / iſt auß einem Samſon ein Hannß

worden /

worden / und zwar ein Pralhannß / hat sich verlauthen und hören lassen / in mandibula asini delevi eos, &c. mit einem Esels-Künpacken hab ich tausend Philisteer erschlagen / und außgetilgt / ich Samson / ich: du Samson / du thust dir dise Victori zuschreiben? gedachte GOtt / du thust deiner Faust disen Sig zumessen? warth ich will dich lehrnen andere Saithen auffziehen / ist demnach der Allmächtige GOtt da / und thut dem Samson einen so unermäßlichen Durst zuschicken / daß diser beraiths gesint gewest / umb einen einigen Trunck Wasser sich seinen Feinden für einen Sclaven zuergeben / unterdessen aber hat Er seine Augen gen Himmel gewendt / und ist in dise Wort außgebrochen: Tu dedisti in manu servi tui salutem hanc maximam atque victoriam, &c. *Judic. 15.* Du GOtt hast durch die Hand deines Knechts dises grosse Hayl / und den Sieg gegeben / du / du GOtt / und sollt ich dann anjetzo vor Durst sterben? so bald solches der Allmächtige vernohmen / daß Samson ihme GOtt die Victori zuschreibe / da hat Er sich alsobald seiner erbarmet / und seinen Durst zu löschen ein Bronn-Quell auß dem dürren Esels-Künpacken erwegt / daß man ihme die Victori zuschreibe.

Wienn / dise herrliche Residentz-Stadt hat sehr vil und unterschidliche Gassen / unter welchen auch eine genennt wird die Singerstrassen / aber von dem 14. September her / da

uns

uns der so stattliche Sieg ist angedeut worden / seynd auß allen Gassen und Strassen lauter Singerstrassen worden / die Kärnerstrassen / ein Singerstrassen / die Bräunerstrassen / ein Singerstrassen / die Wilblingerstrassen / ein Singerstrassen / die Beckenstrassen / ein Singerstrassen / in Summa alle Gassen und Strassen / lauter Singerstrassen / dann man sicht / daß ein unzahlbare Menge deß Volcks Procession-weiß durch die Gassen das Gnaden-Bild Mariæ beglaittet / mit Singen / und Singen / und dises Singen ist nichts anderst / als eben dem Höchsten GOtt die erhaltene Victori mit dem Samson zuschreiben: dann dem Meer haben wir zu dancken wegen deß Fluß / der Muschel haben wir zu dancken wegen deß Berl / dem Liecht haben wir zu dancken wegen deß Scheins / dem Stock haben wir zu dancken wegen der Trauben / der Morgenröth haben wir zu dancken wegen deß Tags / und GOtt haben wir zu dancken wegen der Victori, tu dedisti hanc Victoriam, &c. Du allergütigster GOtt / du hast uns dise Victori geben / weilen nemblich deine gebenedeyte Mutter Maria / die wir mit unzahlbaren seufftzern / als ein Vorbitterin ersucht / für uns so beweglich / und zwar mit weinenden Augen angehalten / dahero / nach GOtt / Ihr billich der Titul gebührt Causa nostræ lætitiæ, ein Ursach unserer Freud.

Es vergleicht sich der Allmächtige GOtt bey dem Psalmisten einem Pelican / *Psal. 101.* Similis factus sum Pelicano, &c. Gar recht und wohl.

Es vergleicht der Himmlische Bräutigam sein Liebste in dem Hochenlied Salomonis *Cant. 2.* einer schönen Tauben / columba mea, formosa mea, &c. Gar recht und wohl.

Es vergleicht sich der König David einem einsamen Spatzen auff dem Tach / *Psal. 101.* Sicut passer solitarius in tecto. Gar recht und wohl.

Es vergleicht sich der gütigste Heyland im Evangelio *Matth. 23.* Einer Brut-Hänne / die unter ihren Flüglen die Junge beschützt / quemadmodum gallina congregat, &c. Gar recht und wohl.

Ich vergleich uns auch alle in Oesterreich einen Vogel / und zwar einem Tauchäntel / so von den Lateinern Mergus genennt wird / wann dises liebe Thierl einige Nachstellungen vermerckt / und etwann seinen Feind erblickt / da taucht es sich alsobald unter das Wasser / das Wasser ist sein einige Zuversicht / dahero der Symbolist hinzu schreibt / sub tuum præsidium.

Wir seynd disen verwichenen Sommer gantz und gar nit anderst gewest / als wie die Tauchäntel / so bald wir haben wahrgenohmen / daß man uns allerseits nachstelle / und nit allein der Erbfeind / sonder auch die auffrührische Gemüth

müther in Ungarn / uns gleichsam und dem lieben Vatterland den Untergang trohen / da haben wir alsobald / gleich den Tauchäntlen / unser Zuflucht zum Wasser genohmen / verstehe die Mutter GOttes / welche zu Pötsch in Ungarn häuffiges Wasser auß den Augen fliessen lassen / dises Wunder-Bild haben wir gebührend verehrt / nit aber / wie etliche Vernunfftloß vorgeben / angebettet / und endlich durch solche verharrliche Andacht sovil gewürckt / daß uns GOtt die allerherrlichste Victori ertheilt in Ansehung seiner Gebenedeyten Mutter Mariæ / darumb ist billich / daß wir dancken / ja wievil Gräßl in den Feldern / wievil Bläter in den Wäldern / wie vil Stern in der Höhe / wie vil Flocken in dem Schnee / wie vil Strahlen in der Sonnen / wie vil Tröpffel in dem Bronnen / so offt wir / dancken dir / O GOtt / und Maria.

Ein grosses Wunder hat der Prophet Elisæus gewürcket / *Menoch. c. 1. P. 2. c. 14.* was für ein Wunder? das / wie Er gebohren / da hat ein goldenes Kalb / welches der Abgöttische Jeroboam auffrichten lassen / zu Jerusalem geblert / wie ein Lebendiges.

Ein grosses Wunder hat der Prophet Elisæus gewürckt / 4. *Reg. c. 2.* was für ein Wunder? Er hat mit dem Mantel den Fluß Jordan zertheilt / daß er beederseits gestanden / biß Er mit trucknen Füssen durch passirt.

 Ein

Ein grosses Wunder hat der Prophet Elisæus gewürckt / *4. Reg. c. 6.* was für ein Wunder? Er hat gemacht / daß das Eysen / so in das Wasser gefallen/und zu Grund gangen/ wider in die Höhe geschwumen / wie ein Feder.

Ein grosses Wunder hat der Prophet Elisæus gewürckt / *4. Reg. c. 6.* was für ein Wunder? Er hat gemacht / daß Augenblicklich auff dem Berg ein gantze Armee der Soldaten erschinen / und waren dise lauter Engel / Ihme zu Diensten.

Aber ein mahl hat der Prophet Elisæus gar ein grosses Wunder gewürckt / was für ein Wunder? Er hat mit Saltz etwas versüßt / dann also stehet geschriben: *4. Reg. c. 2.* wie die gantze Stadt Jericho sich bey disem H. Mann beklagt / wie daß sie in der gantzen Gegend kein guten Tropffen Wasser haben / sonder dasselbe so bitter und schädlich / daß derenthalben umb und umb nichts wachse / hierauff hat der Elisæus ein wenig Saltz in gedachtes Wasser geworffen / worvon alles süß und gesund worden / ein grosses Wunder ist diß.

Aber ebenfahls ein grosses Wunder haben wir heuer auch gesehen / nit zwar von dem Propheten Elisæo, sonder von der Königin der Propheten Maria / dann Sie gleicher Gestalten mit Saltz etwas versüst. Es hat ein Zeit hero geschinen / als seye GOtt über uns erbittert / wie das Wasser zu Jericho, darumb ist uns kein e-

nig

nige Victori zugewachsen/ dahero glaublich/ daß unsere Sünden GOtt haben verbittert / wie die Stadt Samaria, ad amaritudinem concitavit Deum suum. *Ose. c. 14.* Aber die gesaltzne Zäher / so die Mutter GOttes vergossen / haben gleichfahls den verbittern GOtt versüßt / daß Er uns jüngst die so herrliche Victori hat geschenckt / und geschickt / darumb/ darumb seynd wir schuldig zu dancken.

Zu Jerusalem ware ein Wasser/ dorth ist zu gewissen Zeiten ein Engel von Himmel gestigen / glaublich der Ertz-Engel Raphaël, und hat dasselbige bewegt / der erste nun / so auß den krancken und presthafften Leuthen / deren ein unglaubliche Menge daselbst / in dises Wasser gestigen / ist von allen seinen Kranckheiten curirt / frisch / und gesund worden: wie hat aber dasselbige Orth gehaissen / wo ein so haylsames Wasser zu finden? die Hebreeer haben es genent Bethsaida, wann man nun ein und andern hat gefragt / wer hat dich gesund gemacht? so gab Er die Antwort / das Wasser Bethsaidæ.

Wir laugnen es nit / wir können es nit laugnen / wir wollen es nit laugnen / daß wir nit etlich Jahr hero zimblich schlecht gestanden / ja es hat fast heuer das gantze Oesterreich ein Fieber gehabt/ dann etliche vor Aengsten geschwitzt/ einige vor Forcht gezittert / dermahl aber seynd wir alle wieder wohl auff / und auff frischen Fuß / aber wer hat uns geholffen ? Das Was-

ser zu Bethsaida? Nein / nein / nein / sonder das Wasser zu Pötsch in Ungarn / welches die Mutter GOttes den 4ten November / und forthin auß den Augen vergossen / dasselbige hat uns wieder übersich geholffen / dann es hat verursacht / daß wir mit allem Eyffer und Inbrunst unser zuflucht genohmen zu Maria / zu der Mutter GOttes / welche nachmahls vermittelst Ihrer so starcken Vorbitt uns ein so preyßwürdige Victori erhalten / umb welche wir alle mit auffgehebten Händen zu dancken haben; Causa nostræ lætitiæ.

GOtt der Allmächtige ist einmahl dem grossen Israëlitischen Führer Moysi erschinen in einem Dornbusch / und zwar in Gestalt eines Feuers. Der H. Gregorius Nissenus *in Orat. de Nativ. Christi*, vergleicht die Mutter GOttes einem Dornbusch / und gar wohl.

Wann ein Heerd Schaff sich auff grüner Hayd und Wayd befindt / und gäch geschicht / daß der Himmel sich verfinstert / die Sonn unter ein trübe Wolcken sich verhült / ja es schiessen die feurige Blitzer hin und her / wie die abgedruckte Pfeil / das Donnern und krachen macht ein entsetzliches Getöß / grosse und schwere Tropffen fallen auß dem Gewülck / was thun bey solcher Beschaffenheit die arme forchtsame Schäffel? dise verlassen alsobald die Wayd / lauffen darvon / und nehmen ihr Zuflucht unter dem nechsten Dornbusch / dorth thun sie sich nach Möglichkeit verbergen; wann aber das grobe

Wet-

Wetter vorbey / und der annembliche Sonnenschein sich wieder blicken last / da gehen sie wider voller Freuden hervor / wollen aber nit undanckbar seyn / sonder lassen da und dorth ein Püschele Woll hangen.

Recht und aber recht / und über recht wird die Mutter GOttes genent ein Dornbusch. Dises 97ste Jahr hat es in Oesterreich den Frühling und Sommer hindurch ein übels Außsehen gehabt / es scheinte ein grosses Wetter am Himmel / blitzt hat es nit wenig / dann es blitzten die Säbel gegen uns so wohl in Türckey / als Ober-Ungarn / wir aber gleich den Schäfflen haben unser Zuflucht genohmen zu disen Dornbusch / zu der seeligsten Mutter GOttes / ein jeder schrye gleich denen Schaffen / O MARIA, Refugium MEum, MEum, Patrona MEa, MEa, &c. Weil Sie uns dann so Mütterlich geschützt hat / so ist es billich / daß wir derentwegen danckbar seyn.

Gedeon der tapffere Kriegs-Fürst ziecht mit einer grossen Armee wider die Madianiter / als Er aber nacher Harad gelangt / da hat ihme GOtt befohlen / er solle bey der gantzen Armee lassen außruffen / qui formidolosus & timidus est, &c. Wer zaghafft und forchtsamb ist / der kehre nach Hauß / sihe? da seynd 22. tausend Männer hinweck gangen / 22. tausend Letfeigen / 22. tausend Haasen-Hertz / das ist sich wohl zuverwundern.

Aber heuer in Ungarn bey Zenta nechst der Theiß ist nit ein Forchtsammer gewest / dises ist sich noch mehr zuverwunderen / alle haben gestritten wie die Löwen / wer ist Ursach? Sie hören / was der uhralte Hegesipus schreibt / *Carlo Thoma medit. 20. super Pass.* und find man solches auch in einem Buch so zu Rom gedruckt worden. Wie unser gebenedeyter Hayland auff dem Oelberg vor Todts-ängsten so häuffiges Blut geschwitzt / da erschine Ihme ein Engel / und stärckte Ihn / aparuit Angelus confortans, &c. Aber wie hat er den HErrn gestärckt? gedachter Author schreibt / daß die herab wallende Bluts-Tropffen seyen in lauther Rosen verwandlet worden / worauß der Engel einen Krantz gebunden / und den beängstigten Hayland auff das Haubt gesetzt / und diser Krantz von Rosen hat Ihn gestärckt.

Anjetzo frage niemand mehr / wer unsere Christliche Armee in Ungarn heuer also gestärckt habe / daß alle gestritten wie Löwen / wie ein Hector. wie ein Hannibal, &c. und folgsamb den Türcken völlig / auch in seinem so starck vertranchirten fortelhafften Orth geschlagen / frag nit wer? frag nit was? sonder glaube / der Rosenkrantz hab sie gestärckt. Von dem sibenden Julii her / da dises Gnaden-Bild zu Wienn hat angefangen verehrt zu werden / hat man in der Kirchen / auff der Gassen / auch im Hauß nichts anderst gehört / als den Rosenkrantz betten von

dem

dem eyffrigen Volck / versichere dich / dise Rosenkräntz haben unsere Soldaten gestärckt / die gebenedeyte Mutter Maria mit ihrer Fürbitt hat gemacht / daß Gott unseren Soldaten nichts als Helden-Blut / und Helden-Muth hat eingeben.

Jonas der Prophet ist ungedultig gewest / ist unwillig gewest / ist zornig gewest / warumb?

Jonas der Prophet hat angefangen zu murren / zu klagen / zu schmählen / warumb?

Jonas der Prophet hat das Maul gehengt / hat ein gerunzelte Stirn gemacht / hat hindern Ohrrn kratzt / warumb dann?

Darumb / weilen ihme die Kirbes-Blätter / *Jon. c. 4.* worunter er einen annemblichen Schatten genossen / verdorret seynd.

Aber wir entgegen seynd frölich / seynd lustig / seynd frolockend / und darumb.

Wir lachen / wir hupffen / wir springen / und darumb.

Wir thun GOtt dancken / GOtt loben / GOtt preysen / und darumb.

Weil nit die Kirbes-Blätter / sonder gewisse Blumen / benantlich die Türckische Bünd in grosser Menge verdorrt / verdorben / zweiffelsohne durch die Strahlen der Mutter GOttes / so mit der Sonn bekleidt / Mulier amicta Sole. *Apoc. c. 12.*

Von dem Clarvallensischen Abbt Bernardo wird geschriben / daß er ein sonderbahrer Lieb-

haber sey gewest der seeligsten Mutter GOttes Mariæ / dahero auch dise Himmels-Königin ihme grosse Ehr und Gutthaten erwisen / wie er dann von den Jungfräulichen Brüsten Mariæ gesogen. Als diser auff ein Zeit in die Stadt Speyer mit einem grossen Gefolg der Leuth eingetretten / und zu unser lieben Frauen Kirchen kommen/allwo die Bildnuß der Mutter GOttes gestanden / da hat Er dieselbige nach heiliger Gewohnheit sehr Hertzlich gegrüßt / Ave Maria, sey gegrüßt Maria, sihe Wunder! wie Maria so gnädig / so gütig / so demüthig / in deme die Bildnuß mit heller Stimm in Gegenwart deß gantzen Volcks Bernardum wieder gegrüst / Salve & tu Bernarde, und du Bernarde seye auch von mir gegrüst: die Mutter GOttes wolt sich also nit umb sonst grüssen lassen.

Dises 1697.iste Jahr / von den sibenden Julii her / O wie vil hundert tausend mahl ist dises Gnaden-Bild von uns andächtig gegrüst worden! man hat ja fast nichts anders gehört: als Ave Maria, gegrüst seyest du Maria, nun gedachte dise gütigste Himmelß-Königin / ich kan disen so vilfältigen Gruß nit unbelohnter lassen / ich habe zwar meinen lieben Bernardum wiederumb gegrüst / ich will aber an statt deß Gruß den Wiennern / und Oesterrichern ein guten Abend geben / ein Bonus Vesper.

Das

Das hat Sie gethan den 11. September / O wohl ein guter Abend! dann dazumahl auff den Abend hat unser Christliche Armee unter den Schutz Mariæ angefangen zu treffen mit dem Erbfeind / also ritterlich und fast mit einer unnatürlichen Stärcke gefochten / daß noch denselben Abend durch sondere Hilff deß Himmels der Feind gäntzlich geschlagen worden / Bonus Vesper, das war ein guter Abend.

Wann man nun einem ein guten Morgen gibt / Bona dies, so erfordert die Höfflichkeit / daß man ihme dancke; wann man einem ein gute Nacht wünscht / Bona nox, &c. so begehrt es ja die Schuldigkeit / daß man ihme dancke; wann man einem ein guten Abend gibt / Bonus Vesper, so ist ja recht und billich / daß man es mit dem Deo gratias bezahle. Wer hat uns ein mahl ein so guten Abend gegeben als Maria den 11. September / darumb ohnendlich seye ihr gedanckt.

Wir seynd dises Jahr so glückseelig gewest / als ein mahl der H. Evangelist Johannes; kein Verständiger wird es laugnen / ja keiner kan es laugnen / daß nit Joannes gewest sey ein angenehmer Sohn Mariæ, und Maria ein erwöhlte Mutter Joannis, dann als JESUS am Creutz sein Mutter sahe / und den Jünger darbey stehen / den Er lieb hatte / sprach Er / Weib siehe / das ist dein Sohn / darnach sprach Er zu dem Jünger / siehe das ist dein Mutter: wann hat

dann

dann also Joannes Mariam zu einer Mutter bekommen? wann? wo? wie? Wie Sie auff dem Berg Calvariæ unter dem Creutz hat geweinet / da ist Sie ein Mutter worden. Stabat Mater dolorosa, juxta crucem lacrymosa, &c.

In allem / und allem kommen wir mit dem H. Joanne über eins / mit allen Umbständen / wegen deß Bergs / wegen deß Creutzes / und wegen deß Weinens / dann erstlich führt das Konigreich Ungarn drey Berg im Schilt / Item führt es ein doppeltes Creutz / und wie Sie daselbst zu Pötsch geweint / da ist Sie unser absonderliche Mutter worden / von derselben Zeit haben wir zu Ihr unser gröste Zuversicht genohmen / nun waist man / daß die Mütter den Kindern alles zustecken / was hat uns aber dise unser gütigste Mutter mehrer können zustecken / als ein solche grosse Victori, umb die wir schuldig seynd unauffhörlich zu dancken. Causa nostræ lætitiæ.

Wie unser lieber HErr mit 12. Jahren zu Jerusalem verlohren / und nachmahls im Tempel nach drey Tagen unter denen Lehrern gefunden worden / so ist ein Frag / wo Er sich die drey Tag hindurch habe auffgehalten? Sie haben ihn gesucht inter cognatos & notos, unter denen Bekandten und Anverwandten / dorth aber hat Er sich nit auffgehalten ꝛc. Bonaventura der Seraphische Lehrer spricht *Meditat.*

c. 14.

c. 14. er habe von Hauß zu Hauß das Brod gesamblet; und hab sich nachmahls im Spital auffgehalten / O wohl ein glückseeliges Spital / wo GOtt sein Einkehr nimbt! aber auch / auch ist glückseelig das gegenwärtige Burger-Spital / allwo die Mutter GOttes auff etliche Tag ihr Einkehr nimbt. * Ich bin versichert / daß die arme Leuth allhier so wohl und gut werden zum Opffer gehen / als jenes armes Mütterl und Wittib im Tempel zu Jerusalem / welches unser HErr in allweg hervor gestrichen / was aber hat Sie geopffert? duo minuta, zwey halbe Häller. O Mutter GOttes / an statt der zwey halben Häller werden die arme Leuth zwey kleine Wörttl opffern / duo minuta, benantlich Deo gratias, deßgleichen wir alle mit ihnen. Hab Danck / hab Danck zu tausend und tausend mahl / O Maria / umb weil du uns ein so grosse Victori von deinem Göttlichen Sohn hast zu wegen gebracht / Causa nostræ lætitiæ, du bist in der Wahrheit nach GOtt die einige Ursach unserer Freud / dein Weinen hat gemacht / daß wir anjetzo lachen / die Tropffen / die du vergossen / haben gemacht / daß wir keine arme Tropffen seynd worden / der Regen auß deinen Augen hat gemacht / daß wir anjetzo ein so gute haitere Zeit haben / darumb nach GOtt / dancken dir alle Wienner / O MARIA!

* Dise Predig ist in der Kirchen daselbst gehalten worden.

Etliche

Etliche
Sinn-Bilder/
So an der schönen
Triumph-Porten
Deß grossen
Burger-Spital
In Wienn zu sehen gewest/
Als dazumahl das schöne
Wunder-und
Gnaden-Bild
MARIÆ
Von Pötsch/
Mit Beglaitung eines unbeschreib-
lichen Volcks/ in die Kirchen alldar
eingeführt worden.

Preces jaculatoriæ.

Preces jaculatoriæ.

MAn erfahrt es in der gantzen Welt / was das Schiessen für ein Macht / und Würckung habe / forderst aber das grosse Geschütz / wordurch die stärckeste Vestungen zu trimmern gehen. Anno 1438. seynd in Gegenwart deß Kaysers Alberti / diß Namens / deß Anderten / bey der Stadt Tabor in Böhmen durch ein einigen Stuck-Schuß 80. Persohnen erlegt worden. Wie Anno 1453. *Bircken. fol. 499.* Der graussame Wüttrich Sultan Machumet die Stadt Constantinopel belägert / da hat er ein Stuck bey sich gehabt / so von 150. paar Ochseu / und tausend Männern geführt worden / nach deme selbige zersprungen / hat er ein anders giessen lassen / so auff einmahl 13. Centner geschossen / worvon die Erden ein Meilwegs herumb gezittert. Mit einem solchen Schuß kan man freylich vil richten / aber mit denen Schuß-Gebettlein nit weniger / quis hostem orando non devicit? Spricht der H. Chrysostomus, *Homil.* *de*

de Moys. wer hat den Feind mit dem Gebett nit überwunden? Nit / Ihr Majestät / sagte vor disem der hoche Kriegs-Rath dem König David / es ist nit vonnöthen / daß Sie mit uns ins Feld ziehen / Sie bleiben lieber in der Stadt / dorth seynd Sie uns an statt zehen tausend / tu unus pro decem millibus computaris, *2. Reg. c. 18.* David gantz matt / matt und alt / alt und Krafftloß für zehen tausend? was dann / das gantze Volck glaubte / und zwar gar recht / daß David mit seinem Gebett sovil richte / als zehen tausend gewaffnete Männer / rc. gewiß ist / daß ein starcke Faust vil vermag / aber auch ein auffgehebte Hand zu GOtt in dem Gebett. Gewiß ist daß ein grosse Stuck-Kugel ein grosse Würckung hat / aber auch etliche kleine runde Granen an einem Rosenkrantz. Gewiß ist / daß ein Heldenmüthiger Officier vil kan / aber auch das Officium B. Virginis. Gewiß ist / daß ein Salve geben der Soldaten dem Feind ein mercklichen Schaden zufügt / aber auch ein eyffriges Salve Regina deß gemeinen Volck.

Betracht nur was Anno 1500. geschehen / *Guagninus in descript: Livoniæ.* Waltherus von Plettenburg / dazumahl Teutschmaister hat sich bey der Statt Pscovia wider hunder tausend Moscowiter / und dreysig tausend Tartarn in ein Schlacht eingelassen / dergestalten mit denselbigen gefochten / daß hundert tausend von

Feind

Feind auff dem Platz gebliben/ dreyssig tausend in die Flucht gangen / von uns wie vil? ein einiger ist todt gebliben / etliche verwundt / keiner tödtlich. Fragst die Ursach / diser so herzlichen Victori? Waltherus hat vorhin gewisse Fast-Täg und Bett-Täg angestelt / auff welches dann die grosse Victori erfolgt.

Lobwürdig und preyßwürdig habt ihr tapffere Soldaten Anno 1697. bey Zenta in Ungarn gefochten/ welches auß der grossen Niderlag deß Feinds zu schliessen/ aber glaubt / und glaubt/ daß euch auch unser allgemeines Gebett habe secundirt, welches wir so eyffrig verricht bey dem Gnaden-Bild
MARIÆ.

Nos ungit, hos pungit.

DIe Rosen ist ein Zier der Gärten/ ein Tochter deß Purpurs/ ein Königin der Blumen/ ein Pracht deß Frühlings/ ein Vorrath der Medicin, ein Erquickung deß Geruchs/ ein Schwester der Morgenröth/ ein Abschrifft der Schamhafftigkeit/ ein Außbund der Schönheit. Ein geistliche Rosen ist Maria/ Rosa mystica, dann dise auch/ nach GOttes Sohn/ die schönste unter allen Menschen. Die alten Scribenten geben vor/ daß die erst glaubige Christen seyn Hauffenweiß nacher Jerusalem geloffen/ damit sie nur der Mutter deß HErrn möchten ansichtig werden; wie sich dann auch dahin unter andern der H. Dionysius begeben/ und nachmahls sich verlauthen lassen/ wann er nit vest in seinem Glauben wär unterricht worden/ so hätt er Sie wegen dero unbeschreiblichen Schönheit für ein Göttin angebettet.

Es ist auch die Rosen auß allen Blumen die haylsambste/ dahero von ihr herrühren der Rosensafft/ das Rosen-Oel/ das Rosen-Wasser/ der Rosen-Zucker/ 2c. Aber neben dem/ daß sie schön und heylsam ist/ so find man bey ihr auch spitzige

Nos ungit, hos pungit

spitzige Dörner/welche scharffe Stech-Klingen/ manchem eines versetzen/ dahero bey der Rosen süß und Spieß anzutreffen/ die Rosen macht gesund und verwundt/die Rosen thut ergötzen und verletzen. Dergleichen ist auch die übergebenedeyte Mutter GOttes zu Zenta in Ungarn gewest/uns war Sie süß /den Türcken aber ein Spieß/ uns machte Sie gesund/ den Türcken aber hat Sie verwundt/ uns thut Sie ergetzen/ den Türcken aber verletzen/ und das haist/nos ungit, hos pungit.

GOtt der Allmächtige hat dem Moysi befohlen/ *Exodi c. 8.* Er solle seinem Bruder Araon aufferlegen/ damit selbiger die Ruthen außstrecke über die Wässer Ægypti, nachdem solches vollzogen worden/da ist ein solche Menge Frösch entstanden/daß selbige gantz Aegypten bedeckt/ ꝛc. So hatte dann dazumahl Virga, die Ruthen Frösch hervor gebracht/ ein Wunder! ein Wunder! aber was dazumahl Virga, hat dermahl Virgo gewürckt/dero Vorbildung gewest die Wunderthätige Ruthen/dann daß die Türcken zu lauther Frösch worden/ oder wenigst in einer unzahlbahren Menge/ wie die Frösch in die Theiß gesprungen/ schreiben wir es niemand zu/ als GOtt/ und der Vorbitt seiner gebenedeyten Mutter/ das haist ja noch/nos ungit, hos pungit.

Stella matutina illuxit vesperi.

PHantasten / und Fabelschmid / Sternkrammer und Planeten Stimpler gibt es freylich / welche gantz Grundloß künfftige Begebenheiten auß dem Gestirn erpressen / da wissen sie auß dem Rumorsüchtigen Mars, wer victorisiren oder verlihren wird / auß dem Knebeltparteten Saturno, wer Glück / oder Unglück zugewarten habe / auß dem gravitetischen Jupiter, wer auffsteigen / oder auff der Eselbanck sitzen bleibe. Alle dise Allmanachische Gesellen und Fausisten verwirfft die wahre Theologia.

Entgegen aber wird kein Vernünfftiger laugnen / daß nit die Stern gewisse Influentzen / so wohl in die Erd-Gewächs / als in den Menschlichen Leib haben / dahero in dem Calender zu lesen / heut ist gut Pflantzen setzen / disen Tag ist gut Artzney einnehmen / den Tag ist gut schrepfen und aderlassen.

Die seeligste Mutter GOttes wird genent Stella matutina, ein Morgen-Stern; gewiß ist es

stella matutina illuxit vesperi

es / daß alle die jenige / so ihr andächtig zugethan / mit grossen Gnaden-Influentzen häuffig versehen seynd / daß haben wir neben anderen mahlen dises 1697. Jahr erfahren bey Zenta in Ungarn / ja dazumahl hat diser schöne Morgen-Stern sein beste Würckung gezeigt auff dem Abend / in dem wir zur selben Zeit unter den Schutz Mariæ den Feind behertzhafft angegriffen / und herrlich triumphirt: denselbigen Tag ist unter solcher Marianischen Constellation sehr gut gewest / schrepfen und Aderlassen / aber nur den Türcken.

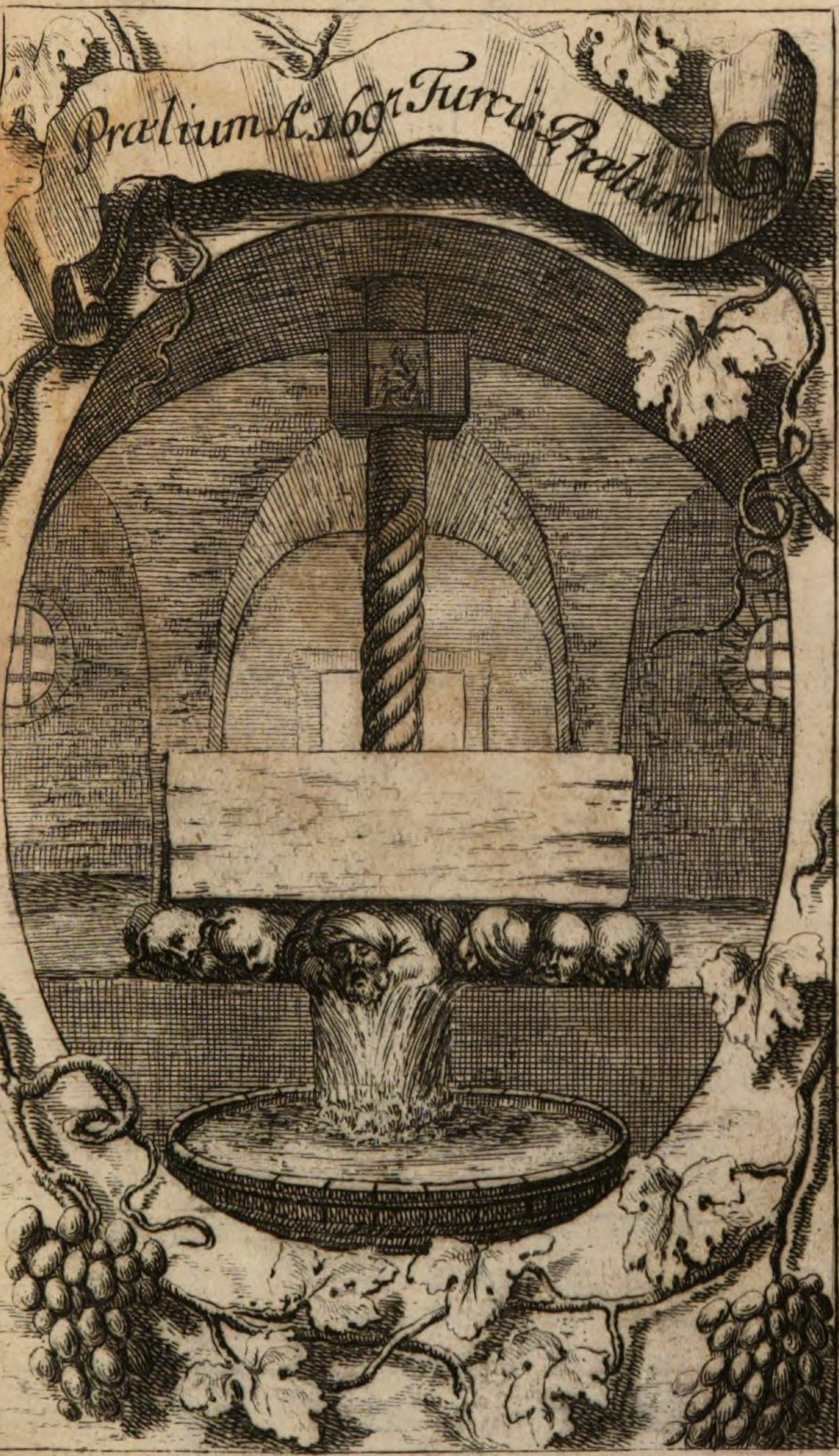
Die Horoscopantische Stern Verrather und Nativitet-Steller beschnarchen gantz genau den Stern / worin der Mensch empfangen oder gebohren / wann sie nun denselben in seinem schnellen Lauff mit einer Beißzang ertappen / da suchen sie ihme alle Falten auß / und klauben solche Nativitet Stückl hervor / daß sie ohne Scheuch auff den Platz bringen / diser werde Glück haben im Feld / Glück in Handelschafften / Glück bey Hoff / 2c. oder aber sie lassen sich verlauthen / daß solche Stern-Figur nit allerding günstig seye / sonder er werde mit der ersten Frau kein Glück haben / er werde zu Wasser kein Glück haben / er werde in seinem Vatterland kein Glück haben / 2c. Weil sie dann alles Glück und Unglück auß den Stern schnitzlen / so ist bereiths das Sprüchwort erwachsen / daß man sagt / er hat weder Glück noch Stern. Was aber

aber auff dise leichtsinnige Stern-Prediger zu-halten / zeigt es satsamb Bulla Sixti Quinti.

Aber war ist es / war bleibt es / daß derjenige so Mariam den schönen Morgenstern für sich hat / nichts als Glück zu hoffen / absonderlich Glück im Feld / dahero Ferdinandus der Anderte alles Glück seiner Waffen / nechst GOTT / MARIÆ zugeschriben / die Er seine Generalissimam nente / deßgleichen wir ebenfahls das heurige grosse Glück in Ungarn niemand andern zumessen / als disem schönnen Morgen-Stern

MARIÆ.

Præ-


Prælium A°. 1691 Turcis Prælum.

Prælium Anno 1697. Turcis prælum.

WAnn der Fruchtbare Weinstock mit den safftigen Trauben pranget / und dieselbe / wie Crystallene Kuglen / den Sonnenstrahlen ein Passage vergonnen / wann die Weinnbeer / wie ein zusammen gerolter Buschen Orientalischer Berl / an den Stock gleichsamb umb Halß und Armb hangen / wann die Wepsen / vorhin der Schlecker-Bißl begirige Thierl / den Trauben ein ståte Visita geben / da ist nun der Weinnstock gåntzlich verrathen / daß sein wertheste Frucht gezeitiget / da nimbt folgsamb das gewůnschte Weinlesen seinen Anfang / in welchem zwar alle voller Lust und Freud / aber niemand thut mehrer frolocken / als der Hauß-Wirth / wann er siehet / daß der sůsse Reben-Safft gantz håuffig von der Preß herunter quålet / wann er hört / daß das Guritzen der Preß mehrer einem Juvitzen gleichet / vor Freuden / weil sie den Trauben mit so grossen Nutzen thut in die Haut zwicken.

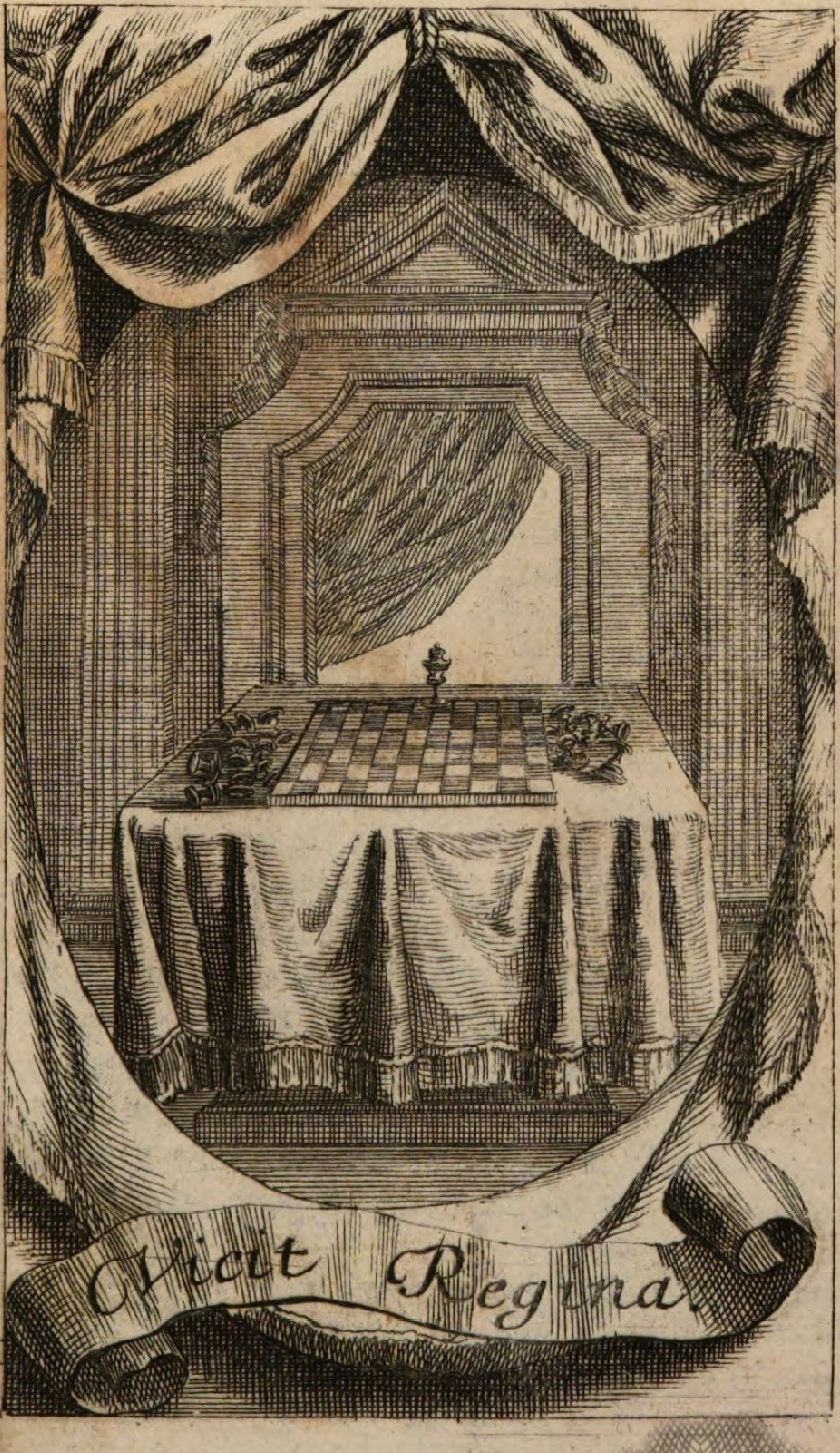
Niemahlen haben wir ein bessers Weinlesen gehabt / als heuer in Ungarn zu Zenta / es waren aber die Trauben keine Muscateller / sonder lauter Mußlmånner / es ist von der Preß nit herunter geronnen der Rebensafft /

sonder der Lebensafft / es war kein Most / sonder das Blut viler Mustaphen / und zwar so häufig / daß auch die Theiß hierdurch fast wie die Aegyptische Wasser verpurpert worden / aber die Preß hat regirt und geführt die jenige / welche den Monnschein mit Füssen tritt / Maria dise Himmels-Königin hat / nechst GOtt / uns helffen victorisieren.

David ist wider den ungeheurigen Risen Goliath außgangen *1. Reg. c. 17.* aber mit was für Waffen? etwann mit einem Esels Kinbacken / wie der Samson? daß nit: etwann mit einem Dreyfachen Spieß / wormit Absolon ist erlegt worden? auch daß nit / etwann mit Hammer und Nagel / wie die tapffere Jahel? weder diß / sonder vom Wasser hat er seine Waffen genohmen / von einem Bach fünff schöne Kiselstein / mit disen ist er wider den Philistæischen Fleischthurn außgangen / und hat victorisirt.

Es ist zwar unser Christliche Armee mit gehörigen Kriegs-Waffen heuer / als 1697. wider den Erbfeind gezogen / aber wir in Oesterreich / absonderlich zu Wienn / haben succurirt und secundirt mit Waffen / welche wir ebenfahls von Wasser genommen / in dem wir das Wunder-Bild Mariæ / auß dessen Augen häufiges Wasser geflossen / andächtig verehrt / und dessen H. Namen / so gleichfahls in fünf Buchstaben bestehet / für Waffen gebraucht / auch folgsam / nach GOtt mit denselben victorisirt.

Vicit


Vicit Regina.

Vicit Regina.

DIe muthwillige und nasenwitzige Welt hat allerley Spiel erdenckt/ theils dardurch einen zeitlichen Gewinn zuerhaschen/ theils auch die Zeit in etwas zuverkürtzen/ unter solche ist forderst zu zehlen das Schachspiel/ so von den Lateinern Ludus Latrunculorum genent wird: in disem Spiel haben die Steiner unterschidliche Namen und Titul/ benantlich der König/ die Königin/ Springer/ Lauffer/ Pasteyen/ Baurn/ etc. aber auß allen ist keiner mehr privilegirt, als die Königin/ worvon dann kombt/ daß dise maistens andere Steiner auff die Seiten raumbt/ und so dann das Spiel gewünt/ und die Victori erhalt.

Bißhero hatten wir in Ungarn ein sehr hartes und langwüriges Spiel mit dem Erbfeind/ es haben zu weil beederseits Lauffer/ Springer/ Pasteyen/ und Bauren eingebüst/ aber Anno 1697. hat sich die Königin über alle massen wohl gehalten/ in dem Sie das Spiel gantz preyßwürdig gewunen/ dise Königin ist Maria/ die wir bißhero so eyffrig gegrüst/ Salve Regina, &c. vicit Regina.

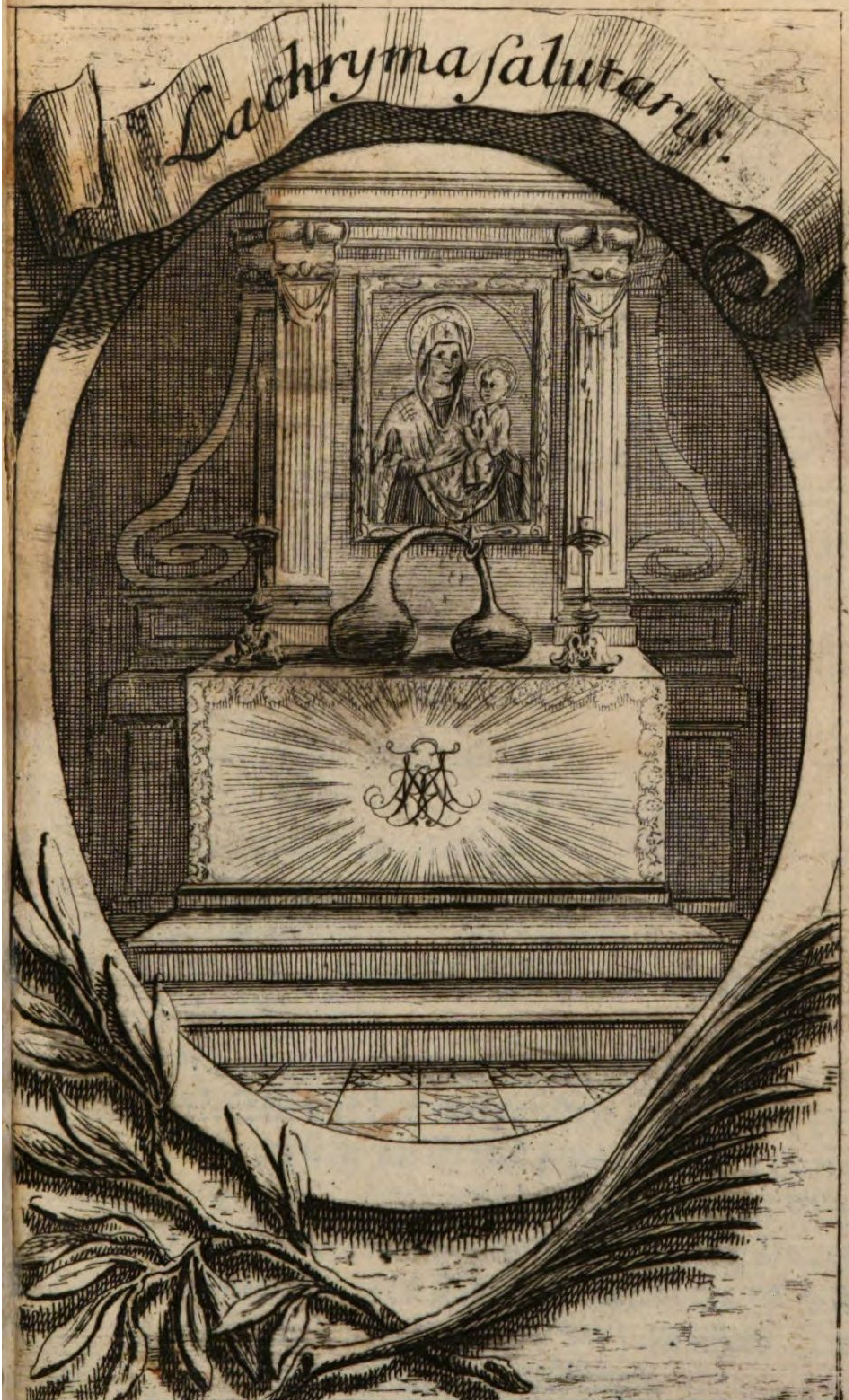
Jene Königin/ welche auß dem weithentlegenen Arabia nacher Jerusalem geraist/ *4. Reg. c. 10.* die Weltkündige Weißheit Salomonis zu hören

hören/ hat sehr kostbare Sachen mit sich gebracht/welche sie erstgedachtem Monarchen verehrt/ nemblich hundert und zwantzig Center Gold/ überschwencklich vil Specereyen und Edelgestein. *Matth. c. 12.* Dise Königin wird von Christo dem HErrn genant Regina Austri.

Aber die übergebenedeyte Mutter GOttes Maria wird von dem Allerdurchleuchtigsten Hauß Oesterreich benambset/ Regina Austriæ, und dise hat LEOPOLDO, dem Römischen Kayser die allerherrlichste Schanckung gebracht/ nemblich ein unerhörte Victori, Sie hat Ihme auch/ wie dem Salomoni, sehr vil Edlgestein verehrt/ und zwar lauter Türckes/ dahero man ihr unlaugbar zuschreiben kan Vicit Regina.

Der Palmbaum ist noch allzeit ein Sinnbild gewest deß Sigs und der Victori: wann nun jemand fragen solt/ wer heuer bey den Kayserli-Waffen in Ungarn gewest seye Palma! dem wird der Echo die Antwort geben/ Alma, Alma Redemptoris Mater. Den Sommer hindurch ist uns fast das Wasser ins Maul geronnen/ aber wie wir unser Zuflucht genommen haben bey der Mutter GOttes Maria/ da hat Sie mit Ihrer vil-vermögenden Vorbitt sovil außgewürckt/ daß uns nit mehro das Wasser ins Maul geronnen/ wohl aber denen Türcke/ deren sovil tausend in der Theyß ersoffen/ Vicit Regina.

Lacryma


Lachryma salutaris.

Lacryma ſalutaris.

DIe Diſtillir - Kolben ſeynd wohl nit grobe Kolben / ſonder gute und haylſame Geſchirr / welche zur Geſundheit deß Menſchen allerley nutzliche Waſſer ſpendiren / als da / Roſen-Waſſer / Lavendl-Waſſer / Kerſchen-Waſſer / Vitriol-Waſſer / Sauerrampffen-Waſſer / Erdbeer-Waſſer / Bertram-Waſſer / Schlehen-Waſſer / und tauſend andere / deren jedes ein beſondere Würckung / und Krafft hat / dann eines trücknet / das andere erweichet / eines kühlt das andere hitzt / eines zertreibt / das andere ſtopffet / ꝛc.

Das jenige Waſſer / ſo auß den Augen der Mutter GOttes zu Pötſch in Ungarn geſloſſen / iſt gar gut und haylſamb geweſt / und zwar hat es die Krafft gehabt zu hitzen. Dann was hat anderſt die ſo groſſe / und niemahl ſo erhörte Inbrunſt bey jedermänniglich verurſachet / als eben diſes Waſſer.

Der Evangeliſt Lucas regiſtriert / *Luc. c. 7.* was geſtalten mit der weinenden Wittib in der Stadt Naim ſehr vil Volck ſeye gangen / turba civitatis multa: aber mit dem weinenden Mariæ-Bild zu Wienn hat man ein weit gröſſeres und faſt unzahlbares Volck geſehen / da es hin- und her / in und vor der Stadt von einer Kirchen zur andern getragen worden.

Par-

Partolus in Lydia, Tagus in Iberia, Ganges in India, Hebrus in Tracia seynd lauter Flüß und Wässer / welche Gold mit sich führen / aber noch ein bessers Gold hat mit sich gebracht das Wasser / so auß den Augen Mariæ geflossen / dann es mit sich gebracht ein goldene Andacht.

Unter andern findet man auch Orglen / als wie zu Rom / welche vom Wasser getriben werden / wessentwegen sie von den Griechen Organa hydraulica werden genent. Ein Zeithero ist die Kayserliche Residentz Stadt Wienn fast zu einer Orgel worden / was edl schöne Stimmen seynd nit alleweil von Hoch- uud Nideren Standts Persohnen gehört worden / den Schall hat man in allen Gassen und Kirchen vernohmen / der Klang hat gar / Zweiffels ohne durch die Wolcken getrungen / da hat es gehaissen / ad te clamamus exules filii Evæ, der Letaneyisten hat man weith mehrer gesehen / als Lautenisten / Klein und Groß haben mit heller Stimm GOtt angeruffen / und gesucht die Fürbitt der Mutter GOttes / welcher hat aber die Stimen diser Wiennerischen Orgel erweckt? frag nit welcher / sonder welches? da gib ich dir die Antwort / das Wasser / das Wasser / so auß den Augen deß Wunder-Bilds Mariæ geflossen; dahero hat es fast nit anderst können seyn / als daß auff ein so vilfältiges Flectamus genua, soll erfolgen ein so fröchliches Levate.

His

His vincitur armis.

His vincitur armis.

DJe Alte in Irrthumb verblente Hayden-schafft hat bald mehrer Götter als Gätter gehabt / es ware kein Geschöpff so verächtig es immer wolle / deme sie nit einen besonderen Gott vorgesetzt / die Schuchsollen müste sogar der Gott Corius in seinen Gewalt haben / ja Schelmen und Dieb waren unter dem Schutz der Göttin Lavernæ: unter andern ware der tolle und unruhige Mars ein Gott deß Kriegs / Pallas aber ein Göttin der Waffen.

Wir als Rechtglaubige erkennen nur einen Allmächtigen GOTT / der da dreyfach in den Persohnen / und diser ist der stärckeste Kriegs-GOtt / zumahlen Er in Heiliger Schrifft über zweyhundert mahl Dominus Exercituum ein HErr der Herrscharen genent wird. Im übrigen wissen wir umb keine Kriegs-Göttin / wol aber umb eine Schutz-Frau der Christlichen Waffen / und dise ist die gebenedeyte Mutter GOttes Maria / wer solche im Schildt führt / und eyffrigst verehrt / der hat an der Victori nit zu zweifflen.

Nach

Nach deme David vier Schlachten mit denen Philistæern geführt / und alle mahl die Victori erhalten / da hat er derenthalben dem Allerhöchsten gedanckt / und neben anderen in dise Wort außgebrochen / tu dedisti mihi clypeum salutis, *2. Reg. c. 22.* Du hast mir geben den Schildt deß Hayls / 2c. Ein solcher Schildt ist Maria / welchen uns der allermildeste GOtt hat geben wider sichtbare und unsichtbare Feind.

Wie Sigismundus König in Pohlen seine Feind / nemblich die Rakoscaner völlig geschlagen Anno 1607. hat Er mit keinem andern Schildt gestritten / als mit disem / in dem Er Mariam zu Czestochau so flechentlich angeruffet.

Wie Maximilianus der Hertzog in Bäyren / und Graff Buquoi auff dem Weissenberg in Böhmen den Feind theils geschlagen / theils in die Flucht gejagt / so hatten Sie dazumahl / als Anno 1620. keinen sicheren Schildt / als Mariam, zumahlen ihr Losung zum Schlagen nichts anderst gewest / als die zwey Wort Heilige Maria.

Wie Johann Tylli und Consalvus Corduba den Hertzog Friderich von Durchlach Anno 1622. geschlagen / haben Sie ebenfahls mit keinem anderen Schildt sich bewaffnet / als mit disem / mit Maria.

Wie

Wie Eugenius Hertzog von Savoya Anno 1697. bey Zenta in Ungarn sambt andern tapferen Generalen und Kriegs-Officiren die Christliche und Kayserl. Armee wider den Ottomannischen Erbfeind angeführt / und wir unterdessen das Wunder-Bild Mariæ von Pötsch andächtigst verehrt / da können wir die so herrliche Victori, nechst GOTT / niemand andern zuschreiben / als Mariæ / die uns ein Schildt deß Hayls hat abgeben rc.

His vincitur armis.

Janua cæli sternit Portam.

WIe jene unverschambte Böſswicht zu Sodoma gesehen / *Genes. c. 14.* daß zwey schöne und holdseelige Jüngling bey dem frommen Job die Herberg genohmen / da wolten sie mit allem Gewalt bey nächtlicher Weil in das Hauß hinein tringen / aber GOtt hat sie verblent / daß sie die Hauß-Thür nit konten finden / sie giengen hin / sie giengen her / sie giengen für sich / sie giengen hinter sich / sie tapten allenthalben / aber die Tilltapen konten gleichwohl die Thür nit ertapen.

Daß Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes ein Thür oder Pforten deß Himmels seye / bezeugt die Lauretanische Lob-Verfassung / Janua cœli, ora pro nobis; und wir / GOTT seye höchster Danck / seynd nit also verblent / wie die Innwohner zu Sodoma, sondern haben alle Tag / Stund und Augenblick dise Himmels-Pforten vor Augen / wissen auch wohl / daß durch sondere Göttliche Anordnung keiner in das ober Hauß Gottes könne eingehen / als durch dise Pforten.

Ianua cœli sternit Portam

Die Türckische Monarchi nennet sich ebenfahls ein Porten/ und zwar die Othomannische Porten / von ihrem ersten König / oder Kayser Othomanno, der auß Galatia gebürtig von geringen Herkommen / aber wegen seiner Tapfferkeit und Kriegs-Erfahrenheit Anno 1300. zu diser Dignitet erhoben worden. Dise Othomannische Porten prangt und pralt über alle Massen mit ihrer Stärcke / wie es dann layder! die Christenheit zimlich erfahren / es hat sich aber schon öffters zugetragen / daß Maria die wahre Himmels-Porten der Ottomannischen ein zimlischs versetzt / gleich wie es geschehen dises 1697. Jahr bey Zenta in Ungarn / Janua cœli sternit Portam.

Wie Petrus den Hayland für ein Sohn GOttes erkennt / da hat sich diser alsobald zu Ihm gewendt / und mit disen Worten angeredt / du bist Petrus, und auff disen Felsen will ich mein Kirch bauen / & portæ inferi non prævalebunt adversus eam, *Matth. 16.* Und die Porten der Höllen sollen sie nit überwältigen. Durch die Porten verstehet mein H. Vatter Augustinus die Ketzerey und Secten, welche dann niemahl die wahre Kirchen werden zu Boden werffen.

Die Ottomannische Porten kan billich unter die höllische Porten gezehlt werden / aber

versichere / ob es zwar kein Glaubens-Articul / wie der obere / daß dise Porten das Durchleuchtigste Hauß von Oesterreich nit werde übergewältigen / Porta Othomannica non prævalebit adversus eam. Dann Maria / die wahre Himmels-Porten mehrmahls mit uns / gleich wie es heuer geschehen / wider dise Porten streittet.

Causa nostræ lætitiæ.

Du Ursach unserer Freud.

Sprechen auch die Abgestorbene Christglaubige.

IHr / die ihr seyt / wie ein Daniel in der Löwen-Gruben / die ihr seyt / wie Jeremias in der Tieffe / die ihr seyt / wie ein Joseph in der Gefängnuß! ihr die ihr seyt / wie die Trauben unter der Preß / wie das Hafner-Geschirr in dem Ofen / wie ein Gold in dem Schmeltz-Tegel! Ihr / die ihr weint / wie ein Distillir-Kolben ober dem Feuer / die ihr seufftzet / wie ein grünes Scheit bey dem Feuer / die Ihr brennt wie ein Kalch in dem Feuer! Ihr sprich ich / die ihr seyt in den zeitlichen Peinen deß Fegfeuers! ist es dann möglich / daß ihr auch solt ein Freud haben mitten in den Flammen? brinnen / brennen / bratten / und ein

 Freud?

Freud? Tragen / klagen / plagen / und ein Freud? Sitzen / hitzen / schwitzen / und ein Freud? Ja / ja / antworten dise gequelte Geister; so offt wir nur den Namen Mariæ hören / so empfinden wir ein sondern Trost und Freud in unseren Peinen. Also hat es die Mutter GOttes selbst geoffenbahret der H. Brigittæ / *Dionys. lib. 3. de laudib. B. V.* ihrer andächtigen geistlichen Tochter. Qui in purgatorio sunt, gaudent nomine meo audito, quemadmodum æger jacens in lecto, cum audit verbum solatii.

Der grosse Prophet Jeremias, welcher so gar in Mutter Leib geheiliget worden / hat wunderbarliche Erscheinungen von GOTT gehabt / auff ein Zeit fragte Jhn der Allerhöchst / Quid vides? Was sichstu Jeremias? Jch / sagte Er / siehe ein wachende Ruthen / virgam vigilantem. Und wie Viegas außgelegt / Virgam oculatum, ein Ruthen mit vilen offenen Augen: bald hierauff fragt mehrmahl GOtt den Jeremias, quid vides? Was siehest? HErr / ich siehe ein angezinten Hafen / ollam succensam, &c. Guaricus spricht / daß durch die Ruthen / so voller Augen / könne verstanden werden Maria / die gebenedeyte Mutter GOttes / durch den angezinten Hafen aber / das Fegfeuer / dann über dises hat sie allzeit wachtsame Augen; Ja es verfliest kein Tag / wo sie nit der armen Seelen ihre Pein und Qualen in etwas lindert / und mindert.

Zu Rom ist ein sehr schöne Kirch / mit dem Namen Scala cœli, der Ursprung ist diser / der H. Bernardus hat ohnweit seinem Closter ein absonderliche Andacht zu einer Kirch / in welcher ein altes Maria-Bild stunde / hingegen gar wenig von andern verehrt wurde; ein mahl gehet Er in besagte Kirch / und list ein H. Meß für einen seiner verstorbenen Freund / nach vollzogener H. Meß sihet Bernardus ein Laiter / wie Jacob / von der Erd biß in Himmel / da erfreuete sich Bernardus über alle massen / dann Er sahe / wie der Freund auff solcher Laiter in Himmel stige / nente darumb das Maria-Bild / Scala cœli, ein Himmels-Laiter.

Pharao der Aegyptische Tyrann / weil er durch die seinige Weißsager vernohmen / daß ein Kind von den Hebreeren sein gantzes Reich werde zu Boden werffen / und all sein Macht vernichten / da hat er durch ernstlichen Befelch lassen außruffen / daß alle Knäbel der Israëliter / so bald sie gebohren / sollen in den Fluß Nilo ertrenckt werden / nun geschahe es / daß deß Königs Tochter / Namens Termut, mit Ihren Hoff-Damesen bey besagten Wasser spatzieren gangen / und ohngefähr ein schwimendes Körbl auff dem Fluß wahrgenommen / worauff sie dann alsobald solches auff das Gestat zuziehen befohlen / und nach deme man selbes eröffnet / und ein holdseeliges Knäbel darin gefunden / da sagte geschwind die Termut, de Infantibus

 He-

Hebræorum est hic, &c. *Exod. 2.* Das ist ein Kind von Hebreern / geschwind / daß man mir ein Hebreisches Weib last ruffen / die mir dises Kind saůge / dann ich wills für mein Kind auff-erziehen. Gemach / mein liebe Termut! ob ihr schon seyt ein Königliche Tochter / so můst ihr doch das so scharffe Decret deß Königs nit ůbertretten / gemach! Ihr erhalt zwar das Kind beym Leben / aber wer waist es / obs nit Euer Leben kosten wird? zum andern / ist euch gar wohl bewust / daß ein Hebreeisches Knåbl all euer Aegyptische Hochheit soll zertrimmern / es kan wohl seyn / daß es etwann dises Kind seye. Wann schon / sagt Termut, wann mir schon tausend Gefahren derentwegen ůbern Halß wachsen / so ist mir nit möglich / daß ich nit soll barmhertzig seyn / ich bin ein Weib / und einem Weib ist das Mitleyden angebohren / considera viscera pietatis. *Oleast.*

Wann nun also miltreich und barmhertzig ist gewest gegen den armen Moyses, der ihme selbst nit hat helffen können / die Termut, ein Weib / so im Haydenthumb verblent / ein Weib / so von Barbarischen Geblůt herstambte / wie wird dann erst seyn die Himmels-Königin Maria / welche ohne daß prangt mit dem Namen einer Mutter der Barmhertzigkeit? ich will weiter in dem Namen Termut kein Mysterium noch Gehaimnuß suchen / ob zwar Termut in einem Buchstaben Wexel Mutter lautet / so

ist

ist doch die übergebenedeyte Jungfrau und Mutter Maria ohnvergleichlich barmhertziger / absonderlich gegen den armen Seelen im Fegfeuer / die ebenfahls ihnen selbst nit helffen können.

Der H. Clemens der Sibende / *lib. 6. revel. c. 6.* als Er noch ein Ordens-Mann / am Fest aller Seelen in der Kirchen S. Joannis Laterani auff dem Altar unser lieben Frauen für die arme Seelen Meß lase / und da im Chor gesungen wurde / Eja ergò advocata nostra, Ey dann unser Fürsprecherin / wende deine Augen auff uns / rc. Da sahe Er sichtbarlich / wie die Bildnuß unser lieben Frauen die Augen auff die Todten-Bar gewendt / und wurde zugleich Ihme geoffenbahret / daß durch einen einigen Augenblick / so Maria selbigen Tag auff die arme Seelen hab schiessen lassen / alle Seelen / so selbiges Jahr in das Fegfeuer kommen / erlediget worden.

Wie die drey weise König auß Orient von einem Stern / als strahlenden Weegweiser seynd geführt worden nacher Bethlehem, allda den Neugebohrnen Messiam anzubetten / und spricht Jacobus de Voragine, *In vita SS.* daß in dem Stern seye gesehen worden ein Kind mit einem hellscheinenden Stern auff dem Haubt: da haben dise dem Neugebohrnen Messiæ sehr kostbahre Schanckungen geopffert: benandtlich / Gold / Weyrauch / und Myhrren / auch

 halten

halten die maiste Lehrer darfür / daß ein jeder von ihnen habe Gold mit sich gebracht / worüber ein Frag entstehet / was doch dise seeligste Jungfrau mit sovil Gold habe angefangen? worauff die Scribenten fast einhellig antworten / daß selbe gantz wenig und schier gar nichts für sich behalten / sonder alles unter die armen außgethailt. Ja vorhin / als Sie mit drey Jahren schon im Tempel auffgeopffert worden / hat Sie ihr Kost / so Sie täglich von den Vorstehern der Synagog empfangen / denen Armen mitgetheilt / Sie aber durch die Engel gespeist worden. In Summa, Maria ein Mutter der armen nothleydenden Menschen auff Erden / aber noch weiter ein sorgfältigere Mutter ist der armen Seelen im Fegfeuer. Dahero Sie dem Gottseeligen Hieronymo Caravalle auß der Societ Jesu, *Nadas: in ann: Mort: Hebd: 5.* als Er sich gantz Angsthafft besorgte wegen deß Fegfeuers / disen sondern Trost gegeben / ne ita angaris, nam ego non tantùm sum advocata peccatorum in hâc vitâ existentium. sed etiam dum in purgatorio detinentur: Förchte dir nit so starck mein Hieronyme, dann ich bin nit allein ein Vorbitterin der Sünder auff Erden / sonder auch der jenigen / so im Fegfeuer sich befinden.

Es ist sich nit genugsam zuverwunderen über den tapfferen Kriegs-Fürsten Josue, wie diser so gar die Sonn / als ein König der Planeten in Arrest genommen / auß einem Tag gleichsamb

samb zwey gemacht / und ist die Welt hierüber fast erstumbt / wie auß dem Abend wieder ein Mittagzeit worden / die Antipodæ, so mit den Füssen gegen uns gehen / wusten sich gar nit darein zu finden / als sie an statt der Morgenröth die finstere Nacht vor der Thür fanden / mit einem Wort / der Josue, schaffte der Sonnen / daß sie ihren schnellen Lauff solle innen halten / Sol contra Gabaon ne movearis, &c. *Jos. 12.* machte also den Tag und die Zeit länger / damit er in der Victori wider seine Feind nit verkürtzt werde.

Aber die übergebenedeyte Mutter GOttes Maria thut das Widerspiel / dann Sie den armen Seelen in dem peinlichen Kercker die Zeit kürtzer macht / ja so jemand / der ihr unter der Liberey deß H. Scapulirs andächtig gedient / sollte vil Zeit in dem Fegfeuer verbleiben / solcher / wie etliche vorgeben / wird schon den ersten Sambstag nach seinen zeitlichen Hintritt erlöst / so macht dann solcher Gestalten die Mutter der Barmhertzigkeit ihnen die Zeit kürtzer: darumben sie auch bekennen / causa nostræ lætitiæ, daß Sie die Ursach seye ihrer Freud.

Auß zweyen sehr lieben und vertrautesten Freunden sturbe der eine umb das Fest Aller Heiligen; *Eisenhut in rore cælest: fol: 127.* der noch Lebendige betrübte sich über alle massen über den unverhofften Todtfall seines bestens Cammerathens / und zwar dergestalten / daß

er so gar vor lauther Unmuth und Entrüstung zur H. Weinacht-Zeit nit ein H. Meß gelesen; über solches ist ihme durch sondere Zulassung GOttes der Verstorbene erschinen / und ihme sein Unmuth mit folgenden Worten verwisen / was ist uns Seelen im Fegfeuer dises dein so ohnglaubliches Weinen nutz? die Zeithero habe ich ohnmessigliche Peinen außgestanden / weil du mir nit bist zu Hilff kommen / warumb denckest du nit / an statt deiner ohnwerthen Zäher vil mehr / wie du mir helffen mögest? Wisse beynebens / daß zwar zu diser Zeit der Geburt Christi unsers HERRN seine gebenedeyete Jungfräuliche Mutter zu uns herab ins Fegfeuer kommen / und zu Ehr und Gedächtnuß der Geburt deß Haylands / vil mit sich auß den Flammen geführt / unter welcher Zahl ich auch verhoffte zu seyn / dann ich mir die Hoffnung gemacht / du werdest mir durch dein Andacht solches zuwegen bringen / aber ich habe müssen layder erfahren / daß ich noch länger in dem peinlichen Kercker bin gelassen worden / doch hat mir der mildeste GOtt die höchste Gnad erwiesen / daß ich dir anjetzo erscheinen kan / und zugleich andeuthen / wie daß die Barmhertzigste Mutter deß HErrn JEsu / auch in der Nacht seiner glorwürdigsten Aufferstehung / zur Gedächtnuß deren heiligen Alt-Vätter / so in selber Nacht von ihme erlöst worden / wiederumb herab zu uns kommen werde / ein gewisse Zahl

der

der Seelen zu erlösen / siehe demnach liebster Freund / wie ich doch möge unter disen Hauffen gezehlt werden. Auß disem und dergleichen ist ja sattsam zuschliessen / daß Maria / seye ein trostreiche Mutter der armen Seelen / und die einige Ursach ihrer Freud / causa nostræ lætitiæ.

Die Sonne / dise allgemeine Welt Lampen / welche der vorsichtigste GOtt an das blaue Gewölb deß Himmels gehengt; ist ein rechtes Sinn- und Ebenbild aller Gütigkeit / zumahlen Sie ihre Strahlen insgemein allen Geschöpffen spendirt / nit allein der Edlen Purpur Rosen / sonder auch der schlechten Krautpletschen / nit allein dem Fürstlichen Pallast / sonder auch der nideren Bettler-Hüten / nit allein dem hohen Zederbaum / sonder auch der geringen Hollerstauden / darumben fählen / meines Sinns / die Grammatici, da sie sagen / Sol seye gen: mascul: in dem sie vil mehr gen: comm: dise Sonn ist so gütig / daß Sie sich annimbt eines muffenden Nebels / und schlechten Erd-Dampff / solchem zeigt Sie sich so genädig / daß sie denselben in die Höhe ziecht / und empor hilfft / auß einem dumperen Nebel ein hell scheinende Wolcken macht / ziecht ihme das wilde Thrauer Kleid auß / und ziehrt ihn mit dem edlesten Goldstuck.

Die seeligste Mutter GOttes wird mehrmahl in Göttlicher Schrifft verglichen der Sonnen / Electa ut Sol, Sie wird hervor gestrichen / als seye Sie mit der Sonnen beklaidt / Mulier

Mulier amicta Sole, &c.; wie offt aber / wer kans wissen? wie offt aber ziecht dise Marianische Sonnen die arme Seelen als nidere Erd-Dämpff in die Höhe / und macht / daß sie daroben mit dem Klaid der Glory können prangen.

In der Tritentinischen Diœces ist ein Dorff / *Gumpenberg: Imag: 160.* mit Namen Senal, in dessen Kirchen von unerdencklichen Jahren her ein Gnaden-Bild MARIÆ verehrt wird / mit grossen Zulauff der umbligenden Oerther / zumahlen daselbst sehr vil wunder Sachen sich zugetragen. Unter anderen bezeugt ein authentisches Instrument von Bischoff allda selbst bestätiget / wie daß ein Closterfrau ein gantzes Jahr nach ihrem Todt vilen Leuthen / so wohl Manns als Weibs-Persohnen erschinen / und mit den Geberden der Hände / Hilff verlangt / wessentwegen für selbe an unterschidlichen Orthen vil H. Messen gelesen worden / Sie aber gabe zuverstehen / daß ihr noch nit nach ihren Wunsch seye geholffen worden / biß man endlich bey besagten Gnaden-Bild Mariæ ein H. Meß für sie verricht / worauff sie nimmermehr erschinen / und also glaublich / daß sie durch Hilff Mariæ seye erlöst worden.

Dergleichen Geschichten mehrer findt man zu Loreta in Italien / zu Einsidlen in Schweitzerland / zu Alten-Oettingen in Bayren / zu

Zell

Zell in Steyrmarckt / und forthin auch anderwerths: worauß klar erhellet / daß Maria seye (also ist es GOttes willen und Anordnung) ein Ursach der Freuden aller armen Seelen im Fegfeuer. Dahero der Senensische Heil. Bernardinus *De glor. Nom: Mar.* also spricht: Visitans & subveniens in purgatorio necessitatibus devotorum meorum, imò & omnium, qui ibi existunt, quia filii ejus sunt, cum sint filii gratiæ, & in gratia confirmati.

Der Ursachen dann hat gar recht / und heilig die Catholische Kirchen verordnet / wann bey Abend-zeit zum Ave Maria oder Englischen Gruß geleuttet wird / daß man zugleich ein Zeichen soll geben zum Gebett für die verstorbne Christglaubige.

Demnach / O seeligste Mutter GOttes Maria / weil du uns dises 1697. bist gewest die Ursach unserer Freud / welche die maiste Christenheit empfangen und empfunden hat ob der herrlichen Victori wider den Erbfeind / die wir gäntzlich deiner Mütterlichen Vorbitt zuschreiben / und bestehen es allzeit / daß ein *Ma* das andere *Ma* habe zu Boden geworffen / nemblich MAria die MAchometaner. Wir bestehen es / und mit höchsten Danck / daß fast ein so grosses Wunder bey dem Fluß Theiß seye geschehen / als bey dem Fluß Jordan / und zwar beederseyts wegen der Archen deß Bunds / mit dem einigen Unterschid / daß der Fluß Jordan den

Israë-

Israëlitern verschont / die Theiß aber di
Ismaëliter ertränckt. * Wir bestätigen es hun
dert und hundert tausend mahl gleich wi
Josue der frome Bethsamiter ist sigreich gewest/
1. Reg. c. 6. also wir nit weniger victorios, in
dem wir ein Zeithero eyffrige Pötschamiter ab-
geben / und das Gnaden-Bild von Pötsch so
andächtig verehrt. Diser allgemeinen Freud /
O Maria bistu Ursach.

Weil aber auch eine Anzahl der Christlichen
Soldatē in verwichener sighaffter Schlacht das
zeitliche Leben durch preyß-würdigste Tapffer-
keit eingebüst / O Mildhertzigste Mutter Maria /
so verursache mittelst deiner vil vermögenden
Vorbitt ihnen auch ein Freud in jener Welt /
weil sie sich Anno 1697. so ritterlich gehalten wi-
der die Feind deines Göttlichen Sohns / also
bringe ihnen bey demselben auch zu wegen ein 7.
wordurch alle mahl fast in H. Schrifft verstan-
den wird die Ruhe; requievit die Septimo.
Requiem æternam, &c. *Genes. 2.* Umb die ewige
Ruhe bitten sie dich / weil sie nit geruhet haben /
biß sie mit deiner Hilff den Feind geschlagen;
requiescant in pace, &c. umb den ewigen Fri-
den bitten sie dich / weil sie sich so tapffer gehalten
im Krieg zu Nutz und Schutz der Christenheit:
ihnen und uns / uns und ihnen O Maria / seye
und bleibe ein Ursach der zeitlichen
und ewigen Freuden.

* Die Türcken kommen von dem Ismaël her.

E N D E.

RAIDT
EREI
nchen, Ludwigstr.3

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abraham

Aller Freud und Frid, Frid und Freud, Sowohl bey denen Lebendigen, als Abgestorbenen ist Ursach Maria

Wienn 1698

Hom. 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10457512-9
VD17 12:714410W